

Rudolf Steiner
Wolff

Gründungs-ersammlung der Allgemeinen Anthroposophischen

Gesellschaft, Dornach, Weihnachten 1923.

520

Vortrags-Zyklus

VON

R. R u d o l f S t e i n e r

"Die Weltgeschichte in anthroposophischer Beleuchtung und als
Grundlage der Erkenntnis des Menschengeistes."

7. Vortrag

30. Dezember 1923.

Meine lieben Freunde!

Der letzte grosse Einschnitt in der geschichtlichen Entwick-
lung der Menschheit ist der ja oftmals erwähnte im ersten Drittel
des 15. Jahrhunderts etwa, wo der Übergang stattfindet von dem, was
man nennt die vorzugweise Entwicklung der Verstandes- oder Gemüts-
seele in die Bewusstseinsseele hinein. Wir leben ja in einem Zeit-
alter, in dem in der Menschheit vorzugweise die Entwicklung der
Bewusstseinsseele stattfindet, und in diesem Zeitalter ist verloren
gegangen eine wirkliche Einsicht in den Zusammenhang des Menschen mit
den tieferen Impulsen und Kräften der Natur, das heisst des Geistes

in der Natur. Wir reden heute sogar, wenn wir vom Menschen und sei-
ner physischen Konstitution reden, z.B. von den chemischen Stoffen,
wie sie der Chemiker heute feststellt als sogenannte Elemente. Aber
es hat für die Erkenntnis des Menschen ungefähr nicht mehr Wert,
zu wissen, dass irgend ein Nahrungsmittel Kohlenstoff, Stickstoff
usw. hat, als für die Mechanik der Uhr, zu wissen, dass diese Uhr
aus Glas und meinetwillen Silber und einigen anderen Stoffen noch
besteht. All dieses, was zurückführt das Substanzielle auf diese
Masseste stoffliche Abstraktion, Wasserstoff, Sauerstoff usw., lie-
fert im Grunde genommen keine wirkliche Erkenntnis des Menschen. Ge-
rade so, wie der Mechanismus der Uhr erkannt werden muss aus einem
Kräfte-system-Zusammenhange, so muss die Wesenheit des Menschen er-
kannt werden aus der Art und Weise, wie die verschiedenen Impulse
der Welt, die in den Reichen der Natur verteilt sind, die in anderer
Weise in der Welt wirken, nun im Menschen gerade zur Geltung kommen.
Aber dasjenige, was verhältnismässig noch, wenn auch schon degene-
riert, doch vorhanden war so, dass instinktiv gut angelegte Naturen
etwas damit machen konnten, bis ins 14., 15. Jahrhundert, das ist
mit Ausnahme einiger Menschen, wie Paracelsus, Jakob Böhme usw.
nach und nach völlig verloren gegangen: ein wirkliches Hinsiehblick
in den Zusammenhang des Menschen mit der Welt.

Was weiss z.B. die neuere Wissenschaft, die sich allmählich
seit dem 15. Jahrhunderte herausgebildet hat, was weiss sie über die
Beziehung - sagen wir - der pflanzlichen, der tierischen Welt zum
Menschen. Sie untersucht eben die Pflanzen auf ihre chemischen Be-
standteile, und versucht dann irgendwie die Bedeutung dieser chemi-
schen Bestandteile auf den Menschen zu studieren, versucht dann,
sich Vorstellungen zu bilden eventuell, - meistens unterlässt sie es

such -, über die Wirkung der Substanzen auf den gesunden und kranken Menschen; aber das all dies liefert im Grunde nur Erkenntnis-Finsternis um den Menschen. Es handelt sich heute durchaus gerade, wenn man auf Grundlage geschichtlicher Einsicht vorwärts gehen gesegnet ist in Menschenkenntnis, es handelt sich gerade darum, wiederum die Beziehungen des Menschen zur aussermenschlichen Natur kennen zu lernen.

Der Mensch seine physische Organisation und überhaupt seine Organisation.

Bis zu dem letzten grossen Umschwung, bis ins 15. Jahrhundert herein, haben die Menschen ein deutliches Gefühl davon gehabt, welcher grosser Unterschied besteht zwischen Metallen, die in irgend einer Weise zum Vorschein kommen, wenn man das Substanzielle des Menschen, das Stoffliche des Menschen ins Auge faßt, sagen wir z.B. das Eisen in seinen verschiedenen Bindungen im menschlichen Organismus, oder die Magnesia oder dergleichen. Für dieses, dass es solche Metalle gibt, die sich auch zeigen, wenn man den menschlichen Organismus selber untersucht, und solche Metalle, die in der ousseren Natur vorhanden sind, die sich nicht finden zunächst, wenn man den menschlichen Organismus untersucht, für diesen Unterschied in der Metallität der Erde hatte man bis ins 15. Jahrhundert eine tiefe, gründliche Entdeckung. Denn man sagte sich, der Mensch ist ein Mikrokosmos; in irgend einer Weise findet sich in ihm alles, was sich draussen in der Welt im Makrokosmos findet. Dies ist ja nicht irgend ein allgemeines abstraktes Prinzip, sondern es folgt für den, der irgendwie jemals der Initiations-Wissenschaft abgetreten ist, als mit dem Wesen des Menschen und dem Wesen der Welt notwendig verbunden. Denn man kommt nur zu einer wirklichen Erkenntnis des Menschen, wenn man die ganze Natur mit allen ihren Impulsen, substanzialen Inhalten, zusammenträgt; dann bekommt man ein Bild, eine Imagination vom Wesen des Menschen. Und in diesem Bilde, in dieser Imagination stürte es,

wenn man irgend etwas draussen in der Natur hätte, das im Menschen selber sich nicht finden könnte.

So dachte eine Persönlichkeit, die im Beginne - sagen wir - noch des 9., 10., 11. nachchristlichen Jahrhunderts Naturforscher war. Aber man wusste ja damals auch, dass dasjenige, was der Mensch aufnimmt durch seine physische Ernährung, nur ein Teil dessen ist, wodurch der Mensch seine physische Organisation und überhaupt seine Organisation unterhält, vielleicht gar nicht einmal die wichtigste.

Nun, nahe liegt es ja, aufzusteigen von der physischen Ernährung zu der Atmung, die ja auch ein Stoffwechsel ist. Aber weiter aufzusteigen fällt dem heutigen Menschen nicht ein. Dem Naturforscher vor dem 15. Jahrhunderte war es klar, dass der Mensch, wenn er sein Auge anwendet zum Wahrnehmen, nicht bloss sieht mit dem Auge, sondern durch das Auge während des Wahrnehmungs-Prozesses in unendlich feiner Verteilung Substanzien aus dem Weltall aufgenommen wird. Und so durch das Auge, so durch das Ohr, so aber auch durch andere Organisationsbestandteile des Menschen. Und als etwas Allerwichtigstes sah man an, dass der Mensch dasjenige, was er nicht in grober Weise in sich enthält, sagen wir wie z.B. Blei, dass er das aufnimmt aus der unendlich feinen Verteilung, in der es vorhanden ist da, wo man es zunächst nicht vermutet.

Blei ist ein Metall, das der Mensch zunächst nachweisbar nicht in sich hat. Aber Blei ist ein Metall, das ausgebreitet ist, in sehr grosser Verdünnung ausgebreitet ist im ganzen für den physischen Menschen in Betracht kommenden Kosmos. Und das Blei nimmt der Mensch auf aus dem Kosmos durch viel feinere Prozesse, als der Atmungsprozess ist. Der Mensch sondert fortwährend in peripherischer Richtung von sich Substanz ab. Sie schneiden sich nicht nur

die Nügel, sondern Sie sondern von der Haut fortwährend Substanz ab. Aber das ist nicht nur ein Fortgehen, sondern während die Substanz fortgeht, wird andere Substanz aufgeschossen.

Sehen Sie, in diesen Gedankengängen lebte so ein Naturforscher des 9., 10., 11., 12. Jahrhunderts noch im Mittelalter. Für ihn war es ja noch nicht die Wage, waren es noch nicht die groben Messinstrumente, durch die er bestimmte, wie die Substanzen, wie die Kräfte wirken, sondern es war ein Eingehen auf die inneren Qualitäten der Natur, auf die inneren Impulse der Natur und den Zusammenhang der Natur mit dem Menschen. Dadurch wusste man viele Dinge bis zu diesem 15. Jahrhunderte, die man anfangen wird, wiederum zu wissen. Denn im Grunde genommen weiss man heute über den Menschen gar nichts.

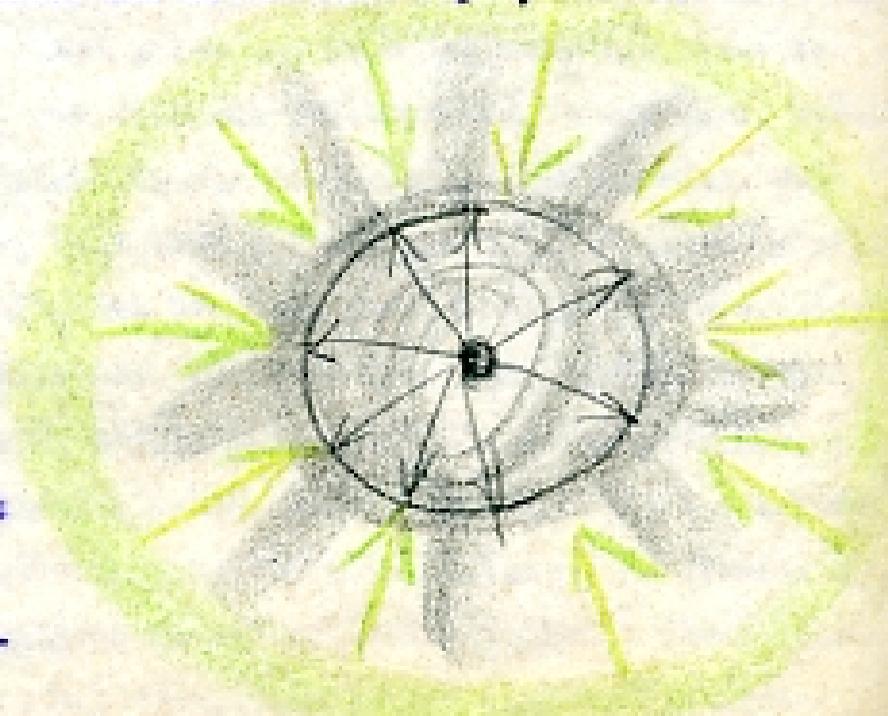
Wir sagen ja zunächst, indem wir die Konstitution des Menschen aufsuchen, um - ich möchte sagen - eine Art Klassifizierung zu geben, eine Art allgemeinen Plan zu geben: der Mensch ist zusammengesetzt aus dem physischen Leib, dem Ätherischen Leib, dem astralischen Leib, dem Ich oder der Ich-Organisation. Gut; das sind ja zunächst Worte. Es ist gut, wenn man bei diesen Worten anfängt, ein bisschen etwas kann jeder sich darunter vorstellen. Aber will man diese Dinge gebrauchen in der Lebenspraxis, will man sie namentlich gebrauchen in der Heilkunde, die ja die wichtigste Lebenspraxis ist, die sehr der Erkenntnis des Menschen folgen kann, dann kann man bei den Worten nicht stehenbleiben, dann muss man eingehen auf dasjenige, das die Worte mit einem wirklichen Inhalte ausfüllt. Da fragen wir zunächst: physischer Leib - - wie kommen wir zu einer Vorstellung des physischen Leibes? Sie werden gleich nachher sehen warum ich diesen Begriff entwickelte. Wie kommen wir zu einer Vor-

stellung des physischen Leibes? Nun, wenn wir irgend einen Gegenstand auf der Erde haben ausser dem Menschen, sagen wir einen Stein, er fällt auf die Erde. Wir sagen, er ist schwer, er wird von der Erde angezogen, er hat ein Gewicht. Wir finden noch andere Kräfte, die wirken. Wenn der Stein sich zum Kristall bildet, wirken in ihm formbildende Kräfte. Die sind aber verwandt den irdischen Kräften. Kurz, wir haben, indem wir um uns blicken in der Welt, Stoffe, die dem irdischen Wesen unterworfen sind.

Meine lieben Freunde, halten wir das fest: wir haben Stoffe, die dem irdischen Wesen unterworfen sind.

Derjenige, der solche Dinge nicht ordentlich ins Auge fasst, der wird kommen und wird einem ein Stück Kohle zeigen, schwarze Kohle. Was ist das in Wirklichkeit? Es ist diese schwarze Kohle nur in der Nähe der Erde; denn in dem Augenblicke, wo man diese Kohle auch nur verhältnismässig eine kurze Strecke von der Erde weg hätte wäre sie nicht mehr so. Alles, was an ihr die Kohle zur Kohle macht sind die Kräfte der Erde. Sie können also sagen, wenn ich hier die Erde habe, dann sind

die Kräfte der Erde hier im Irdischen, aber auch in jedem Gegenstande, den ich hier auf Erden habe. Und der physische Leib des Menschen ist im Grunde genommen zwar sehr zusammengesetzt, aber im Grunde



stand, der diesen physischen Kräften der Erde unterworfen ist, den Kräften, die vom Erdmittelpunkte kommen. Das ist physischer Leib des Menschen, was unterworfen ist den Kräften, die vom Erdmittelpunkte kommen (Pfeile nach ⁵ aufwärts).

Dann sind auf der Erde aber andere Kräfte. Diese Kräfte kommen von Umkreise (Pfeile nach einwärts). Denken Sie sich einmal, ich gehe ganz in unbestimmte Weiten hinaus (grün). Dann wirken von den unbestimmten Weiten Kräfte gerade umgekehrt den Kräften der Erde. Die wirken von Überall herein. Ja, meine lieben Freunde, es gibt solche Kräfte, die von Überallherein wirken, die von allen Richtungen der Welt Überall hereinwirken gegen den Mittelpunkt der Erde zu. Man kann eine ganz bestimmte konkrete Vorstellung von diesen Kräften bekommen, und zwar auf folgende Art.

Denken Sie einmal, die wichtigste Substanz, die dem Organismus zu Grunde liegt, dem pflanzlichen, dem tierischen, dem menschlichen Organismus, ist das Eiweiß. Das Eiweiß liegt aber auch zu Grunde dem Keim eines neuen pflanzlichen, tierischen, menschlichen Organismus. Von einer Keimzelle geht das aus, von einer befruchteten Keimzelle, was sich als pflanzlicher, tierischer, menschlicher Organismus entwickelt. Die Substanz ist das Eiweiß. Man stellt sich vor heute, weil man überall phantasiert, statt wirkliche Wissenschaft treibt, das Eiweiß, das ist halt eine komplizierte zusammengesetzte Substanz aus - wie man sagt - Kohlenstoff, Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Schwefel, etwas Phosphor, - recht kompliziert zusammengesetzt. Sodass man eigentlich schon das Ideal einer Zusammensetzung, wie der Atomist denkt, im Eiweiß hat. Man müsste ganz kompliziert da die Atome und Moleküle hineinzeichnen (siehe Zeichnung). Und dann, dann bildet sich im Muttertier

oder in der Mutterflanze
dieses komplizierte Eiweiß-
Molekül, oder wie man's
nennen will; das entwickelt
sich dann weiter, und es
entsteht das neue Tier dar-
aus durch reine Vererbung. -



Aber das ist ja alles vor dem geistigen Blicke der reine Un-
sinn. In Wirklichkeit ist es so, dass das Eiweiß des Muttertieres
nicht kompliziert zusammengesetzt ist, sondern völlig korrum-
piert wird und chaotisch wird. Das Eiweiß, das der Körper in sich
sonst enthält, das ist noch einigermaßen geordnet; aber ein Eiweiß
das der Fortpflanzung zu Grunde liegt, das ist gerade dadurch aus-
gezeichnet, dass es völlig innerlich chaotisch durcheinandergerüttelt
ist, die Materie vollständig zurückgeführt wird ins Chaos, gar kei-
ne Zusammensetzung mehr hat, sondern eben ein Haufen von Substanz
ist, der dadurch, dass er ganz in sich verschlossen, zerfetzt, zer-
stört ist, nicht mehr der Erde unterworfen ist. Solange das Ei-
weiß noch irgendwie innerlich zusammenhält, solange ist es den
zentralen Kräften der Erde unterworfen. In dem Augenblicke, wo das
Eiweiß innerlich zerklüftet wird, kommt es unter den Einfluss der
ganzen Weltensphäre. Die Kräfte wirken von Überallher herein. Und
es entsteht das kleine Eiweißklümpchen, das der Fortpflanzung zu
Grunde liegt, als ein Abbild des ganzen, zunächst uns Uberschaubaren
Weltenalls. Jedes einzelne Eiweißklümpchen ist ein Abbild des gan-
zen Weltenalls, weil Eiweißsubstanz zerklüftet, zerstört, ins Chaos
übergeführt wird und dadurch gerade als Weltenstaub geeignet ge-
macht wird, dem ganzen Kosmos unterworfen zu werden. Davon weiss man
heute nichts mehr.

Heute glaubt man, nun ja, das alte Huhn, das hat eben das komplizierte Eiweiss; es wird in das Ei hineingemacht, dann entsteht das neue Huhn. Ja, schön, das ist das fortgesetzte, weiterentwickelte Eiweiss. Dann wird wiederum Keimsubstanz; und so geht das weiter von Huhn zu Huhn. -

Aber so ist es eben nicht. Jedes Mal, wenn der Uebergang von einer Generation zu der nächsten ist, wird das Eiweiss ausgesetzt dem ganzen Kosmos, sodass wir sagen müssen: wir haben auf der einen Seite die irdischen Substanzen unterworfen den irdischen zentralen Kräften, aber wir können sie auch unterworfen denken in gewissen Verhältnissen den Kräften, die von den Grenzen des Weltalls her überall hereinwirken. Diese Kräfte, die letzteren, das sind nun diejenigen, die im menschlichen Aetherleib wirken. Der ist unterworfen den Kräften des Kosmos. Sehen Sie, jetzt haben wir reale Vorstellungen vom physischen Leib und Aetherleib. Stellen Sie sich jetzt auf und fragen Sie, was ist Ihr physischer Leib? Derjenige, der den Kräften unterworfen ist, die vom Mittelpunkt der Erde ausgehen. Was ist Ihr Aetherleib? Dasjenige an Ihnen, was den Kräften unterworfen ist, die aus der Peripherie hereinkommen von überall her. Sie können's auch zeichnen (siehe Zeichnung, folg. Seite). Denken Sie einmal, wir haben hier den Menschen. Sein physischer Leib ist derjenige, wenn es da den Mittelpunkt der Erde zugeht (rot), der den Kräften unterworfen ist, die nach den Mittelpunkte der Erde gehen. Sein Aetherleib ist derjenige (grün), der den Kräften unterworfen ist, die überall von dem Ende des Weltalls hereinkommen. Jetzt haben wir ein Kräftesystem im Menschen, die Kräfte, die hinuntersiehen, die eigentlich in allen Organen sind, die senkrecht stehen, und diejenigen Kräfte, die von aussen

hereinkommen, die eigentlich in dieser Weise tendieren. Das können Sie aus der Form des Menschen förmlich ablesen, wo die eine Art und die andere Art mehr vertreten sind. Wenn Sie die Beine studieren, so werden Sie sagen, die Beine haben ihre Form selbstverständlich aus dem Grunde, weil sie den Erdkräften mehr angepasst sind. Der Kopf ist mehr

den Kräften der Peripherie angepasst (gelb). Ebenso die Arme können Sie studieren. Das ist ganz interessant. Halten Sie die Arme an den Körper angedrückt: sie sind unterworfen den Kräften, die nach dem Mittelpunkte der Erde hingehen. Haben Sie die Arme in lebendiger Bewegung, dann unterwerfen Sie selber Ihre Arme den Kräften, die von überallher aus der Peripherie hereinkommen.

Sehen Sie, das ist der Unterschied zwischen Beinen und Armen. Die Beine sind eindeutig unterworfen den zentralen Kräften der Erde. Die Arme sind nur bedingungsweise in einer gewissen Haltung unter-



worfen aus zentralen Kräften der Erde. Der Mensch kann sie herausheben aus den zentralen Kräften der Erde und hineinfügen in die Kräfte, die wir die Ätherischen nennen, die von der Peripherie überall herkommen. So kann man aber auch für die einzelnen Organe wirklich überall sehen, wie diese Organe eingefügt sind dem Weltenall. Nun haben Sie physischen Leib, Ätherleib. Was ist's aber mit dem astralischen Leib? Im Raume gibt es ^{keine} dritte Art von Kräften mehr. Die gibt es nicht mehr. Der astralische Leib, der hat seine Kräfte von ausserhalb des Raumes. Der Ätherische Leib hat sie von der Peripherie überall herein. Der astralische Leib, der empfangt sie von ausserhalb des Raumes.

Man kann geradezu an gewissen Stellen der Natur aufsuchen, wie sich die physischen Kräfte der Erde hineinfügen in die Ätherischen Kräfte, die von allen Seiten herankommen. Denken Sie einmal, Eiweiss, das ist zunächst in der physischen Erde vorhanden; solange im Eiweiss chemisch irgendwie konstatierbar sind Schwefel, Kohlenstoff, Sauerstoff, Stickstoff, Wasserstoff, solange ist das Eiweiss eben den physischen Erdenkräften unterworfen. Kommt das Eiweiss in die Sphäre der Fortpflanzung, dann wird es herausgehoben aus den physischen Kräften. Die Kräfte des Umfanges des Weltenalls beginnen auf das zerklüftete Eiweiss zu wirken, und es entsteht neues Eiweiss als Abbild des ganzen Weltenalls.

Aber sehen Sie, manchmal stellt sich folgendes heraus. Die Zerklüftung kann nicht weit genug gehen; es kann Eiweiss-Substanz da sein (gelb), Eiweiss-Substanz, die nicht, damit Fortpflanzung geschehen kann, z.B. bei irgend

(s. Zeichnung folg. Seite)

einem Tiere Fortpflanzung
geschehen kann, im abgeleg-
ten Ei verklüftet werden
können, damit sie sich fü-
gen kann den Kräften des
ganzen Weltensalls. Aber das
Tier ist in irgend einer
Weise verhindert, solche
Eiweiss-Substanz zur Fort-
pflanzung zu liefern, die
einfach sich einfügen kann
in den ganzen Makrokosmos. Fortpflanzungsfähige Eiweiss-Substanz
muss sich in den ganzen Makrokosmos einfügen. Das Tier - sagen wir
ist verhindert, z.B. fortpflanzungsfähige Eiweiss-Substanz ohne we-
teres zu bilden, die Gallwespe. Was tut daher die Gallwespe? Die
Gallwespe legt ihr Ei in irgend einen Pflanzenteil hinein. Sie ha-
ben überall diese Gallen an den Eichen, an anderen Bäumen, wo die
Gallwespen ihre Eier ablegen. Dann sehen Sie an dem Blatt z.B. die-
se merkwürdigen Gallen. Da
drinnen ist ein Gallwespen-
Ei. Warum geschieht das so?
Warum wird da das Ei der
Gallwespe - sagen wir -
in das Eichenblatt hinein-
gelegt, sodass dieser Gall-
apfel entsteht, in dem aber das Ei drinnen ist, das sich jetzt ent-
wickeln kann. Frei könnte es sich nicht entwickeln. Das ist aus dem
Grunde, weil das Pflanzenblatt in sich einen ätherischen Leib hat;



Der ist angepasst dem ganzen Weltenäther, und der kommt zu Hilfe dem Ei der Gallwespe. Das Ei der Gallwespe kann allein sich nicht helfen. Daher legt's die Gallwespe in einen Pflanzenteil hinein, wo schon Aetherleib drinnen ist, der sich fügt dem ganzen Weltenäther. Also die Gallwespe kommt an die Eiche heran, um ihre Eiweiss-Substanz zur Verklüftung zu bringen, damit die Weltenperipherie auf dem Umwege durch das Nickenblatt, durch die Eiche, wirken kann; während das blosse Gallwespen-Ei zu Grunde gehen müsste, denn es kann nicht verklüftet werden, es hält zu fest zusammen. Sehen Sie, das gibt eine Möglichkeit, sogar hineinzusehen, wie merkwürdig in der Natur gearbeitet wird. Aber diese Arbeit, die ist auch sonst in der Natur vorhanden. Denn nehmen Sie an, das Tier sei nicht nur nicht fähig, Keimeubstanz zu liefern, die dem Weltenäther ausgesetzt werden kann zur Fortpflanzung, sondern das Tier sei nicht imstande, in sich selbst beliebige Stoffe in innere Nahrungsmittel zu verwandeln, zur inneren Ernährung zu verwenden. Habeliegend ist ja gleich das Beispiel der Biene. Die Biene kann nicht alles fressen. Die Biene kann nur dasjenige fressen, was ihr von der Pflanze schon zuerteilt wird. Nun aber sehen Sie sich etwas sehr Merkwürdiges an. Die Biene geht an die Pflanze heran, sucht sich das Honigsaft, nimmt ihn auf, verarbeitet ihn in sich, baut dasjenige auf, was wir so bewundern müssen bei der Biene, baut auf den ganzen Wabenbau, den Zellenbau im Bienenstock. Wir schauen auf diese zwei ganz merkwürdigen, wunderbaren Vorgänge hin, auf die Biene, die draussen auf der Blume sitzt, den Blumensaft saugt, dann hineingeht in den Bienenstock und aus sich heraus in Zusammenhang mit anderen Bienen die Wachszellen auferbaut, um sie mit Honig zu füllen.

Was geschieht denn da? Sehen Sie, diese Zellen müssen Sie

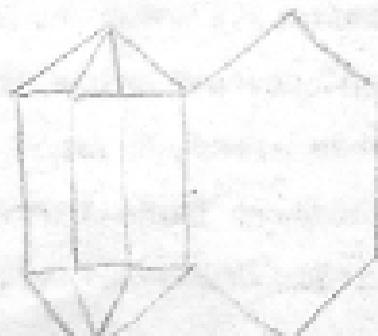
der Form nach ansehen; sie sind so, usw., da ist die zweite daran usw. Es sind kleine Zellen, deren Hohlräume so geformt sind, wie, meine lieben Freunde, ausgefüllt allerdings mit Substanz, etwas anders geformt ist, wie geformt sind die Quarzkristalle, die Kieselsäure-Kristalle. Wenn



Sie ins Gebirge gehen und die Quarzkristalle ansehen, so können Sie sie auch so zeichnen. Sie kriegen zwar eine etwas unregelmäßige, aber eine ähnliche Zeichnung wie bei den Bienenzellen, die nebeneinander sind. Nur sind die Bienenzellen aus Wachs, der Quarz ist aus Kieselsäure.

Geht man der Sache nach, so findet man, unter dem Einflusse des allgemeinen Ätherischen, Astralischen wurde in einer bestimmte Zeit der Erdenentwicklung mit Hilfe der Kieselsäure der Quarzkristall in den Gebirgen gebildet. Da sehen Sie einmal Kräfte, die aus dem Umkreis der Erde herankommen, die wirken als Ätherisch-astralische Kräfte die Quarzkristalle im Kiesel aufbauend. Sie finden sie überall draussen in den Gebirgen. Sie finden ganz wunderbare Quarzkristalle, diese sechseckigen Gebilde. Das, was da diese Quarzkristalle sind, das sind als Hohlräume die Bienenzellen in den Bienennestern.

Die Biene holt nämlich aus der Blume dasjenige heraus, was einstmals da war, um die sechseckigen Quarzkristalle zu machen. Das holt die Biene aus der Blume heraus, macht durch ihren eigenen Körper Nachbildungen der Quarzkristalle. Da geht zwischen der Biene und der Blume etwas Ähnliches vor, wie einst-



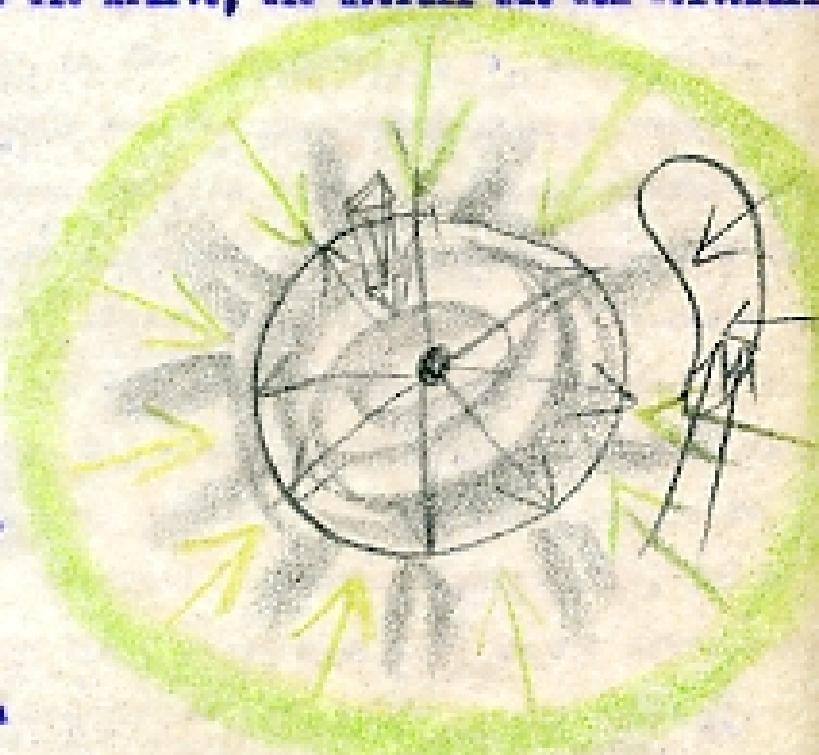
vorgegangen ist. Sehen Sie, ich erwähne Ihnen diese Dinge, damit Sie sehen, wie notwendig es ist, nicht bloss hinauszuschauen auf dieses ganz jämmerlich Abstrakte, das in Kohlenstoff, Stickstoff, Wasserstoff, Sauerstoff usw. vorhanden ist, sondern dass es notwendig ist, hinauszuschauen auf die wunderbaren Gestaltungsprozesse, auf die inneren intimen Bedingungen in der Natur und in den Naturvorgängen. Und, welches lag wirklich einmal instinktiv der Wissenschaft zu Grunde. Das ist verloren gegangen im Laufe der geschichtlichen Entwicklung der Menschheit gegen das 15. Jahrhundert hin. Das muss wieder erobert werden. Wieder müssen wir in die intimen Beziehungen des natürlichen Daseins und seines Verhältnisses zum Menschen hinein gelangen. Nur dann, wenn wiederum solche Beziehungen erkannt werden, wird eine wirkliche Einsicht in den gesunden und kranken Menschen wiederum da sein können. Sonst bleibt es bei aller Heilmittellehre lediglich beim Probieren, ohne dass man den inneren Zusammenhang einsieht.

Es ist eine Art unfruchtbare Periode von dem 15. Jahrhundert bis heute in der Entwicklung des menschlichen Geistes da gewesen. Diese unfruchtbare Periode hat auf die Menschheit gedrückt. Denn diese unfruchtbare Periode, wo man Pflanzen anschaute, Tiere anschaute, Menschen anschaute, Mineralien anschaute und eigentlich von allem nichts wusste mehr, diese Periode hat den Menschen überhaupt herausgebracht aus allem Weltzusammenhang. Und schliesslich ist er eingetreten in jenes Chaos, in dem er heute gegenüber der Welt lebt, wo er sich nicht mehr in irgend einem Zusammenhang weiss mit der Welt. In der Zeit, in der solche Dinge überlegt wurden, wusste ja der Mensch, jedes Mal, wenn Fortpflanzung geschieht, spricht der ganze Makrokosmos. In dem fortpflanzungsfähigen Keim

oder Samen entsteht ein Abbild des ganzen Makrokosmos. Da ist die grosse Welt draussen; aber im kleinsten Keim ist ein Ergebnis der Wirkungen, die von überallher von der grossen Welt kommen.

Sehen Sie, im Menschen wirken nun zusammen zunächst diejenigen Kräfte, die die physisch-zentralen Kräfte der Erde sind. Sie wirken in allen Menschenorganen. Aber es wirken ihnen überall entgegen die Kräfte, die von überallher kommen, die Ätherischen Kräfte. Sehen Sie sich irgendwie die Leber an, die Lunge, Sie begreifen sie zunächst nur, wenn Sie wissen, da wirken die Kräfte zusammen, die aus dem Mittelpunkt der Erde kommen, und diejenigen, die überall aus dem Umkreis der Welt her kommen. Dann aber werden gewisse Organe durchsetzt vom Astralleib, von der Ich-Organisation noch, während andere Organe weniger von diesen höheren Gliedern durchsetzt werden. Der Mensch im schlafenden Zustande überhaupt in sich nicht seinen zentralischen Leib und seine Ich-Organisation hat. Nehmen Sie einmal an, irgend ein Organ, die Lunge (s. Zeichnung); durch irgend etwas ist das eingetreten, dass die Kräfte, die überall aus dem Weltraum hereinkommen (s. Pfeile),

zu stark auf die Menschliche Lunge wirken. Sie werden die Lunge krank machen, weil ein gewisser harmonischer Gleichgewichtszustand bestehen muss zwischen demjenigen, was in der Lunge wirkt von Mittelpunkt der Erde aus, und von dem, was von allen Seiten des Umkreises kommt. Gelingt es Ihnen nun, zu wissen,



wie Sie mineralische Substanzen finden können, welche den zu stark wirkenden Aetherkräften ein Gegengewicht in der Lunge geben, dann haben Sie das Heilmittel, wodurch Sie die zu stark wirkenden ätherischen Kräfte eliminieren. Und so kann auch das Umgekehrte vorliegen. Die ätherischen Kräfte können zu schwach werden, die physischen Kräfte, die vom Mittelpunkt der Erde aus wirken, würden zu stark. Sie werden im Umkreise des Pflanzenreiches suchen, was auf den Menschen so wirken kann, dass es verstärkt die ätherischen Kräfte durch irgend ein Organ, und Sie bekommen das entsprechende Heilmittel. Es ist unmöglich, durch die bloße Betrachtung des physischen Leibes allein irgendwie auch nur das geringste Heilmittel zu finden, denn der physische Menschenleib hat an sich gar keinen Grund etwas zu sagen über seine Konstitution. Denn der sogenannte normale Prozess, der vorgeht in ihm, ist ein Naturprozess. Aber der Krankheitsprozess ist auch ein Naturprozess. Wenn Sie eine sogenannte normale Leber haben, haben Sie eine Leber, in der Naturprozesse vor sich gehen. Wenn Sie aber eine Leber haben, in der ein Geschwür ist, haben Sie auch eine Leber, in der Naturprozesse vor sich gehen. Der Unterschied kann niemals aus dem physischen Leib gefunden werden. Aus dem physischen Leib kann man nur die Tatsache konstatieren, dass es das eine Mal anders aussieht als das andere Mal. Aber über die Ursache kann man nichts wissen. Aber haben Sie ein Geschwür in der Leber, so werden Sie nur dann die Ursache, die Ursache der Geschwürsbildung finden, wenn Sie wissen, dass in einem solchen Fall z.B. der astralische Leib viel mächtiger in die Leber eingreift, als er ergreifen sollte. Sie müssen den astralischen Leib, der bei einer Geschwürsbildung der Leber stark eingreift⁸ in die Leber, dann wiederum aus ihr austreiben. Und so gibt es überhaupt keine Möglichkeit, real zu sprechen über den gesunden und kranken Menschen,

wenn man nicht über den physischen Leib hinaus in die höheren Glieder der Menschennatur geht. Sodass man eigentlich sagen kann; eine Heilmittellehre wird es überhaupt wiederum erst geben, wenn man über den physischen Leib des Menschen hinausgehen wird, denn das Wesen der Krankheit ist einfach nicht einzusehen aus dem physischen Menschenleib heraus.

Ich habe diesmal nur die Absicht, die Dinge in historischer Beziehung darzustellen. Aber es ist eben so, dass, als immer mehr und mehr verglommen ist dasjenige, was aus alten Zeiten in die neue heraufgetragen worden ist, da ging überhaupt jegliche Menschenkenntnis verloren. Und heute stehen wir vor der Notwendigkeit, wiederum Menschenkenntnis zu erwerben. Diese Menschenkenntnis wird sich nur erwerben lassen, wenn wir wiederum die Beziehung des Menschen zu den umliegenden Naturreichen zu fassen vermögen.

Gehen wir einmal von der Ich-Organisation des Menschen aus. Hat man zunächst - sagen wir - durch imaginative Erkenntnis aus der Initiations-Wissenschaft eine Anschauung von der menschlichen Ich-Organisation, dann kann man sich fragen: zu was im heutigen menschlichen Organismus steht denn diese Ich-Organisation in besonderer Beziehung? Diese Ich-Organisation steht in besonderer Beziehung zu demjenigen, was im Menschen mineralisch ist. Daher, wenn Sie ein Mineralisches, ein wesentlich Mineralisches aufnehmen, z.B. Salz, bringen Salz auf die Zunge, sogleich ist es die Ich-Organisation, die sich über dieses Mineralische hermacht. Dann wird das Mineralische weiterbefördert, kommt in den Magen, kommt in die Ich-Organisation, bleibt dabei, auch wenn die Salzsubstanz im Magen ist, die Ich-Organisation bleibt dabei. Das Salz geht weiter, macht ja allerdings Veränderungen durch, geht durch den Darm, geht weiter, - niemals

wird Ihr Salz von der Ich-Organisation verlassen. Die benehmen sich wie recht zusammengehörige Dinge, die Ich-Organisation und das Salz das in den Menschen hineinkommt.

Sehen Sie, so ist es nicht, wenn Sie z.B. ein Spiegelei essen. Überhaupt etwas von Zusammenhalt mit der Eiweiss-Substanz. Da kümmert sich nur ein wenig die Ich-Organisation, wenn Sie die Spiegelei-Substanz auf der Zunge haben. Dann kümmert sich, schon sehr wenig, der astralische Leib noch, während es hinunterrutschelt in den Magen. Dann geht's weiter. Dann wirkt intensiv der Aetherleib, dann der physische Leib. Die verklüften in Ihnen selber die Eiweiss-Substanz, die Sie mit dem Spiegelei in Ihren Organismus hineinkommen. Und jetzt wird das Spiegelei in Ihnen selber ganz mineralisch gemacht. Es wird verklüftet. Alles Lebendige wird aus ihm ausgetrieben. Es wird in Ihnen verklüftet. An den Darmwänden hört diese ausserlich aufgenommene Eiweiss-Substanz auf, irgendwie noch Eiweiss zu sein, wird ganz mineralisch. Da geht es nun über jetzt wiederum in die Ich-Organisation, und von da aus wird das mineralisierte Eiweiss von der Ich-Organisation aufgenommen.

Und so können wir immer sagen: die Ich-Organisation gibt sich nur mit Mineralischen ab. Aber jedes Mineralische wird durch die Ich-Organisation im menschlichen Organismus etwas anderes, als es ausserhalb ist. Meine lieben Freunde, es darf nichts in menschlichen Organismus so bleiben, wie es ausserhalb dieses menschlichen Organismus ist. Dafür muss die Ich-Organisation in radikaler Weise sorgen. Nicht nur nicht, dass solche Substanzen, wie - sagen wir - Kochsalz und dergleichen von der Ich-Organisation erfasst und innerlich zu etwas ganz anderem gemacht werden, als sie ausserlich sind, sondern es darf nicht einmal, meine lieben Freunde, lassen Sie uns

das noch einmal beim Menschen sehen, wenn der Mensch umgeben ist von einem gewissen Wärmestande, so darf nicht der äussere Wärmestand den Menschen irgendwie durchdringen. Sie dürfen nicht Ihre Finger ausgefüllt haben von dem, was sich als äussere Wärme ausbreitet. Die Wärme darf auf Sie nur als Reiz wirken, und Sie müssen die Wärme, die Sie in sich haben, selber erzeugen. In dem Augenblick, wo Sie bloss Gegenstand sind, sich nicht Ihre Wärme oder Kälte selber erzeugen, sondern irgendwo in Ihnen, so wie z.B. bei irgend einem äusseren Gegenstande die Wärme weiterwirkt, werden Sie krank von der äusseren Wärme selbst, nicht einmal bloss von der Substanz sondern von der äusseren Wärme. Denken Sie sich einmal, da wäre irgend ein Tuch oder ein Schwamm, und da wäre ein Ofen. Die Ofenwärme, die darf ganz ruhig sich ausbreiten, durch das Tuch oder den Schwamm durchgehen. Das Tuch oder ^{der} Schwamm setzt nur fort, was da als Ofenwärme sich ausbreitet. Das darf sie nicht tun, wenn die Ofenwärme bis zur Haut kommt, wenn die Ofenwärme den Sinnenreiz ausübt, dann muss die Reaktion kommen. Die Innenwärme muss von innen aus erzeugt werden. Erkältungszustände beruhen ^{gerade} darauf, dass man nicht sich bloss reizen lässt, um seine innere Eigenwärme zu erzeugen, sondern dass man die äussere Kälte etwas unter die Haut kommen lässt, sodass man sich selber nicht in die Welt stellt als der volltätige Mensch, der sich mit seinen Wirken, seinen Impulsen selber ausfüllt, sondern der sich wie einen Gegenstand hinstellt und durch sich die Wirkungen der Aussenwelt durchschieben lässt. Das ist das Wesen der Ich-Organisation, dass es in sich aufnimmt das Mineralische, aber es innerlich ganz und gar ändert, in etwas anderes verwandelt.

Erst wenn wir gestorben sind, ist das Mineralische wiederum Mineralisches der äusseren Natur. Während wir auf der Erde leben,

das Mineralische innerhalb unserer Haut haben, verändert die Ich-Organisation das Mineralische fortwährend. Das Pflanzliche, das wir aufnehmen, wird durch die astralische Organisation, durch den astralischen Leib fortwährend verändert. Sodass wir sagen können: die Ich-Organisation des Menschen metamorphosiert gründlich um alles Mineralische, nicht nur das Fest-Mineralische, auch das Wässerige, auch das Luftförmige, auch das Wärmeartige.

Man kann ja natürlich, wenn man grob spricht, sagen: hier irgendwo ist Wasser. Ich trinke. Ich habe das Wasser jetzt in mir. Aber in dem Augenblicke, wo mein Organismus das Wasser aufnimmt, ist das, was ich in mir habe, durch meine Ich-Organisation nicht mehr dasselbe, wasß das äussere Wasser ist. Das ist es erst wiederum, wenn ich's ausschwitze oder auf eine andere Art zu Wasser mache. Innerhalb meiner Haut ist Wasser nicht Wasser, sondern ist etwas, was lebendige Flüssigkeit ist.

In dieser Weise muss immer unendlich vieles umgedacht werden. Ich konnte Ihnen heute nur kleine Andeutungen geben. Aber wenn Sie das durchdenken, wenn Sie wissen, wie das Hinweis zerklüftet werden muss, um in die Wirkung des ganzen Makrokosmos zu kommen, wie das Wasser, das ich trinke, innerlich lebendige Flüssigkeit ist, nicht mehr das unorganische Wasser, sondern von Ich-Organisation durchdrungenes Wasser ist, wenn Sie bedenken, wenn Sie Kohl essen - drunten ist es Kohl, innerlich (wenigstens der wirkliche, der physische Kohl) innerlich nimmt der astralische Leib sogleich den Kohl in sich auf, verändert ihn in etwas ganz anderes. Und hier kommen wir dann an die Betrachtung jener ausserordentlich bedeutsamen Vorgänge, wo wir bis zu der Anschauung vordringen, dass wir in unsere Stoffwechsel Vorgänge haben, die nur um eine gewisse Stufe der

Entwicklung verschieden sind von den Stoffwechseln, die wir z.B. im Gehirn haben, die da das Nervensystem ausmachen usw. Darüber werde ich dann morgen weiterreden, um an diesen Vorgängen nun den ganz radikalen Unterschied der Menschheit noch des 18. nachchristlichen Jahrhunderts und des 20. Jahrhunderts hervorzuheben, und davon her dann die Notwendigkeit zur Einsicht zu bringen, wie im weiteren Fortschritt für den gesunden und kranken Menschen neue Impulse kommen müssen, damit nicht überhaupt alle Menschenkenntnis verloren gehe und man nichts mehr wisse über den gesunden sowohl wie über den kranken Menschen.

Davon also morgen dann weiter.

- - - - -